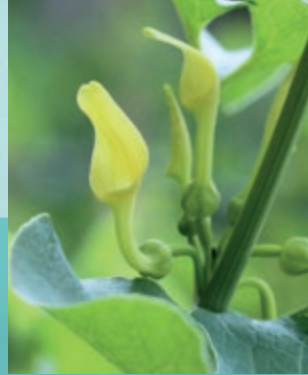


Lebensraum Burg

Eine Entdeckungstour zu den heimlichen Burgbewohnern





Liebe Besucherin, lieber Besucher,

mit dieser Broschüre wollen wir Sie auf eine Entdeckungsreise zu dem bekanntesten Wahrzeichen der Stadt Nürnberg, der Kaiserburg mitnehmen, um dieses unter einem ganz neuen Blickwinkel zu entdecken. Nicht Kaiser, Könige und Burggrafen sollen im Mittelpunkt stehen, sondern fliegende Säuger, seltene Insekten oder bizarr anmutende Moose. Tiere und Pflanzen also, die sich auf hohen Türmen, an mächtigen Mauern und in dunklen Kellern ihr Nischendasein eingerichtet haben.

Hier, mitten in der Stadt, haben sich diese „Burgbewohner“ ganz unterschiedlichen Lebensräumen angepasst. Manchmal unscheinbar und im Verborgenen lebend, beweisen sie dennoch, dass auch ein von Menschen intensiv genutztes Baudenkmal einer unerwartet großen Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten kann.

Lassen Sie sich also überraschen, welchen Überlebenskünstlern Sie auf der Burg begegnen können und wie vielfältig ihre Lebensräume sind. Und wenn Sie wissen wollen, woher der Totenkäfer seinen wenig schmeichelhaften Namen hat und wieso sich Moose und Flechten auf Sandsteinmauern wohlfühlen: Beim Blättern und Lesen in dieser Broschüre werden Sie es erfahren. Es lohnt sich also, im „Lebensraum Burg“ auf Entdeckungstour zu gehen und einmal genauer hinzusehen.

Inhalt

Über das Projekt 6

STATIONEN

Am Ölberg

Unerwartete Besiedler an sonnigen Plätzen 10

Freiung

Grandioser Ausblick und echte Überlebenskünstler 12

Burggarten

Blumenpracht und Vogelflug 16

Vestnertorbastei

Wehrhafte Mauern und fliegende Burgbewohner 18

Bürgermeistergarten

Romantische Idylle und unscheinbare Schönheiten 20

Schneperschützengärten

Gartenlust und Schneperschützen 24

Kasematten

Verstecktes Leben in dunklen Tiefen 28

Linde im Burghof

..... 30

Maria Sibylla Merian-Garten

Studienort einer Naturforscherin 32

Bildung und Forschung 36

Impressum 40

Übersichtskarte 42



„Wir wollen die Vielfalt unserer heimischen Tier- und Pflanzenarten erhalten. Die Bürger sollen diese Vielfalt selbst erleben können. Das Biodiversitätsprojekt „Lebensraum Burg“ ist dafür ein ausgezeichnetes Beispiel. Hier können Touristen, Schulklassen und die einheimische Bevölkerung hautnah erfahren, was biologische Vielfalt bedeutet. Die historischen Gebäude verbinden Natur und Kultur auf ideale Weise und bieten viele interessante Informationen zu den Arten und ihren Lebensweisen.“

Ulrike Scharf, *MdB Staatsministerin*

„Biodiversität findet sich nicht nur in der freien Landschaft. Diese Broschüre zu unserem Projekt „Lebensraum Burg“ zeigt, dass Biologische Vielfalt auch in der Stadt ein wertvoller Teil unseres Lebensumfeldes ist. Die große Vielfalt mit mehr als 1800 Tier- und Pflanzenarten an der Nürnberger Burg ist dabei sicherlich nicht nur für die Experten erstaunlich, sondern für jeden – ob Einheimischer oder Tourist – der auf diese Weise die Kaiserburg neu entdecken kann.“

Dr. Thomas Bauer, *Regierungspräsident*



„Das Projekt Lebensraum Burg stellt einmal mehr unter Beweis, dass auch in den Städten eine hohe Biodiversität zu finden ist. Doch nicht in abgeschlossenen Gärten oder eigens angelegten Parks – nein, ausgerechnet auf dem Nürnberger Wahrzeichen, der vielbesuchten Kaiserburg, leben Tiere und Pflanzen in allen erdenklichen Ecken und Winkeln. Ein tolles Ergebnis eines ungewöhnlichen Projektes. Schön, dass über viele Jahre das Interesse an dem Projekt hoch geblieben ist. Die Führungen, die von der Regierung von Mittelfranken zusammen mit der Umweltstation Nürnberg durchgeführt werden, stoßen immer noch auf große Nachfrage.“

Dr. Peter Pluschke, *Referent für Umwelt und Gesundheit*



Lebensraum Burg

Das Projekt

Das Projekt „Lebensraum Burg“ ist im Jahr 2010 vom Umweltamt der Stadt Nürnberg gemeinsam mit der Regierung von Mittelfranken initiiert worden. 2012 wurde es mit dem Bayerischen Biodiversitätspreis ausgezeichnet. Seit 2013 wird das Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie federführend von der Regierung von Mittelfranken gemeinsam mit zahlreichen Partnern fortgeführt und weiterentwickelt.

Erleben und Erforschen der biologischen Vielfalt

Zwischen Neutor im Westen, Vestnertorgraben im Norden und Ölberg im Süden wurden mit wissenschaftlichen Methoden sämtliche Pflanzenarten sowie Fledermäuse, Vögel und Insekten erfasst, die auf dem Burggelände „Quartier“ bezogen haben.

Den Hintergrund für die besonders hohe Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten liefert die Geschichte: Schon Kaiser Friedrich III. (1415 – 1493) ließ auf der Südseite der Burg Gärten

mit Blumen, kleinen Ostbäumen und Wein anlegen. Später wurden auch die Flächen im Burggraben und hinter der Burg intensiv gärtnerisch genutzt.

So entstand von alters her ein Nebeneinander von Wildpflanzen und Kulturpflanzen auf engem Raum, welches auch vielen verschiedenen Tierarten Lebensraum bietet.

Namhafte regionale Botaniker, die die Flora Nürnbergs und Umgebung erforschten, wurden schon früh auf diesen „Hotspot“ der biologischen Vielfalt aufmerksam. In den Aufzeichnungen von Johann Georg Volkamer (1700), Jakob W. Sturm und Adalbert Schnitzlein (1847), August Friedrich Schwarz (1881) u. a. ist das Gebiet der Nürnberger Burg mit überraschend vielen Fundpunkten vertreten. Konrad Gauckler, Professor für Botanik an der Universität Erlangen, stellte 1980 erstmals das Vorkommen der seltenen Efeu-Sommerwurz im Umfeld der Nürnberger Burg fest.

Lebewesen können jedoch nicht getrennt von ihren Lebensräumen gesehen werden.



Für Zoologen, Botaniker und andere Fachleute waren deshalb nicht nur Vorkommen und Häufigkeit der „Burgbewohner“ von Interesse, sondern auch die Vielfalt ihrer Lebensräume. Denn längst weiß man, dass der rasante Arten-schwund direkt mit der starken Veränderung der Ökosysteme zusammenhängt, eine möglichst große Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten für den Menschen jedoch existenziell wichtig ist. Weniger bekannt dagegen ist, dass es selbst in Großstädten viele ökologische Nischen gibt, die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten als Refugium dienen.

Wissen heißt auch Wertschätzen

Ein zentrales Ziel der Bayerischen Biodiversitätsstrategie und damit auch ein Anliegen dieses Projektes ist es, einheimischen wie auswärtigen Burgbesuchern zu vermitteln, dass Natur und Artenvielfalt auch inmitten eines von jährlich rund 200 000 Menschen besuchten Baudenkmals zu finden sind. Unser Internetauftritt www.lebensraum-burg.de, aber auch Exkursionen für Schulklassen, Lehrerfortbildungen und Führungen für Interessierte sollen darüber informieren. Dieses Wissen um Zusammenhänge kann Akzeptanz und Wertschätzung erhöhen – als Voraussetzung dafür, sich für den Erhalt der Arten- und der

Lebensraumvielfalt einzusetzen.

Biodiversität ist Lebensvielfalt

Biodiversität bedeutet „Biologische Vielfalt“. Der Begriff steht für die gesamte Vielfalt des Lebens auf unserer Erde: Vielfalt an Landschaften und Lebensräumen, Artenvielfalt und deren genetische Vielfalt sowie Wechselbeziehungen zwischen Lebensgemeinschaften. Der Erhalt dieser Vielfalt steht im Mittelpunkt der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

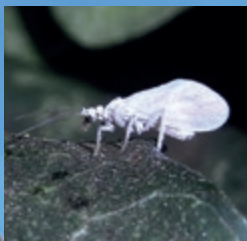
Um den Rückgang der Arten zu stoppen und ihre Lebensräume zu erhalten bzw. zu verbessern, wurde 2008 vom Bayerischen Ministerrat eine eigene Biodiversitätsstrategie und 2014 das Biodiversitätsprogramm 2030 beschlossen. Neben dem Schutz der Arten- und Lebensraumvielfalt und dem Biotopverbund ist die Umweltbildung ein weiterer Schwerpunkt dieser Strategie: Durch Information und Naturerlebnis soll Menschen der Wert der heimischen Natur bewusst gemacht werden.

Das Projekt „Lebensraum Burg“ setzt das Biodiversitätsprogramm 2030 beispielhaft um und wird über die Regierung von Mittelfranken durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz finanziert.



Am Ölberg

Unerwartete Besiedler an sonnigen Plätzen



Staubhaft



Eine Möglichkeit das Burggelände zu betreten, besteht vom so genannten Ölberg aus. Hier, am Fuße der Burg, wird Ihnen zunächst der nackte Sandsteinfelsen auffallen, auf dem die Burg errichtet wurde. Und wenn Sie den Kopf in den Nacken legen, sehen Sie den runden Sinwellturm himmelwärts ragen.

Ausdauernder Kletterer

Die Sandsteinmauer, die am Ölberg den steil ansteigenden Weg zur Kaiserburg begrenzt, wird von einem üppig wachsenden Efeu (*Hedera helix*) dominiert. Das mit Haftwurzeln kletternde immergrüne Araliengewächs kommt vorwiegend in mediterranen Gebieten vor, bei uns tritt es vor allem in Wäldern auf. Voll zur Blüte gelangt der Efeu jedoch erst an stärker besonnten Standorten. Seine gelbgrünen Blütendolden sind dann spät im Jahr eine ergiebige Pollen- und Nektarquelle für Honigbienen und Schwebfliegen.

Für die auf dem Burggelände vorkommenden Vögel wie Rotkehlchen, Amsel und Mönchsgasmücke sind die Beerenfrüchte, die erst mitten

im Winter reifen, in der kalten Jahreszeit eine willkommene Nahrung.

Kultiviert in uralter Zeit

Eine sehr alte, vermutlich schon vor tausenden von Jahren angebaute Kulturpflanze aus dem Mittelmeergebiet können Sie direkt gegenüber am Sandsteinfelsen entdecken, wo sich in etwa acht Metern Höhe auf einem kleinen Vorsprung eine Feige (*Ficus carica*) angesiedelt hat. Bei uns meist als Kübelpflanze kultiviert, begegnet ihr der aufmerksame Beobachter hin und wieder auch an ganz unerwarteten Orten. Der trocken-warme Standort am Felsen bietet ihr gute Wachstumsbedingungen und Schutz auch bei niedrigen Temperaturen im Winter.



Efeu



Feige



Gehörnte Mauerbiene

Angemerkt ...

Wie bei vielen Pflanzen liegen auch beim Efeu Heilkraft und Giftwirkung nah beieinander: Blätter, Blüten und Zweigspitzen werden zu wirksamen Präparaten beispielsweise gegen Keuchhusten und Asthma verarbeitet. Der Verzehr der Beeren allerdings kann Vergiftungserscheinungen wie Kopfschmerzen und Erbrechen auslösen.

Freiung

Grandioser Ausblick,
echte Überlebenskünstler
und schnelle Jäger



Von der ausgedehnten, auch Freiung genannten Aussichtsplattform der Burg aus, können Sie einen reizvollen Blick auf Nürnberg genießen. Von hier sind unsere Wanderfalken häufig auf den Wetterfahnen der Sebalduskirche zu beobachten. Vielleicht kreist aber auch gerade ein Wanderfalken direkt über Ihnen. Zur Brutzeit kündigt er seine Ankunft mit lauten Rufen an, bevor er seinen Brutplatz am Sinwellturm anfliegt.

Mit Füßen getreten

Was hier so ganz und gar un-
spektakulär daherkommt und
gemeinhin als „Unkraut“ gilt,
sind Pflanzen, die einer anhal-
tenden Trittbelastung trotzen.
Ihre Zellwände sind hart und
widerstandsfähig, so können
sie großen mechanischen
Belastungen widerstehen und
selbst unter den unwirtlichen
Bedingungen dicht besiedelter
und zunehmend versiegelter
urbaner Räume überleben.
Einige sind niederwüchsig,
wachsen also in Pflasterfugen
und Asphalttritzen eng an den
Boden gepresst und sind da-
mit gegen Trittschäden mehr
oder weniger gefeit. Breitwe-
gerich (*Plantago major*) und
Vogelknöterich (*Polygonum
aviculare agg.*) sind typische
Vertreter dieser so genannten
Trittgemeinschaften.

Angemerkt ...

Im Mittelalter hatten die sonst üblichen Rechtsvorschriften,
z. B. Steuerabgaben, in einem mit „Freiung“ bezeichneten
Gebiet keine Gültigkeit.

Seltene Spezialisten

Auch das seltene Behaarte
Bruchkraut (*Herniaria hirsuta*)
aus der Familie der Nelken-
gewächse hat sich an diesen
Extremstandort angepasst
und wächst auf der Burg
zwischen den Pflasterfugen.
Auf der Roten Liste Bayern
wird es als „stark gefährdet“
eingestuft. Die „Trittpflanzen“
sind ein Beispiel für die groß-
artigen Anpassungsleistun-
gen, die Pflanzen und Tiere im
Laufe der Evolution erworben
haben. Vielleicht entdecken
Sie bei Ihrem Gang über das
Burggelände auch an anderen
versiegelten Stellen am Boden
solche widerstandsfähigen
Burgbewohner.



Wanderfalken



Blick aus dem Nistkasten



Behaartes Bruchkraut



Mauersegler



Turmfalke



Wanderfalke im Nistkasten



Wanderfalke

Hoher Besuch im Turm

Viele Jahre brütete der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) hoch auf dem Heidenturm an der Südseite der Kaiserburg.

Von 2011 bis 2012 wurde der Heidenturm saniert. Für den dort regelmäßig brütenden Turmfalken musste daher für den Zeitraum der Sanierung ein Ersatzquartier im obersten Bereich des Sinwellturms geschaffen werden. Erfreulicherweise ist dieses Ersatzquartier seit Anfang 2013 regelmäßig von dem noch selteneren Wanderfalke besetzt. Der Wanderfalke ist eine gefährdete Art, für die Bayern gemäß der Bayerischen Biodiversitätsstrategie eine besondere Verantwortung übernommen hat. An seinem Kunstfelsen „Sinwellturm“ findet unser Wanderfalckenpaar hervorragende Bedingungen für erfolgreiche Bruten vor: Einen weiten Blick über sein Revier, gute Anflugmöglichkeiten und Sitzwarten, wärmende Sonnenstrahlen für das frühe Brutgeschäft und ein reiches Nahrungsangebot.

Von 2013 bis 2017 sind bereits neun junge Wanderfalken ausgeflogen.

Wanderfalken-Livecam

Unter www.lebensraum-burg.de/livecam/wanderfalke können Sie die Wanderfalkenbrut live verfolgen oder sich im Videoarchiv Filme der letzten Jahre ansehen.



Weitere Flugkünstler

Als „Sommerbote“ gern gesehen und an den markanten Pfeiftönen gut zu erkennen ist der Mauersegler (*Apus apus*), der in Bayern ebenfalls auf der Vorwarnstufe der Roten Liste steht. Der schwalbenähnliche Vogel ist ein überragender Flugkünstler und jagt über den Türmen der Burg pfeilschnell nach Insekten. Als Gebäudebrüter benötigt er für die Aufzucht seines Nachwuchses Nischen und Hohlräume an Mauervorsprüngen und unter Dächern. Die alten Bauwerke der Burg bieten ihm solche Einschluflmöglichkeiten.

Burggarten

Blumenpracht und Vogelflug



Trachtpflanzen

Bereits im 17. Jahrhundert war damit begonnen worden, auf den drei Bastionen Gärten anzulegen. Heute befindet sich auf der Unteren Bastei (Tiergärtnerorbastei) der Burggarten, der sich bis zur Großen Bastei mit dem quadratisch angelegten Rosengarten fortsetzt.

Farbenfroher Blütenzauber

Der nach gartenarchitektonischen Gesichtspunkten angelegte Burggarten ist ein intensiv gepflegter Schau- und Ziergarten, der vor allem während der Sommermonate das Auge des Besuchers erfreut. Rabatten mit Begonien, Eisenkraut, Sonnenhut, Löwenmaul, Silberblatt und Mehl-Salbei leuchten in allen nur erdenklichen Farben. Bänke laden zur Muße ein und sicherlich lässt sich auch der eine oder andere Singvogel beobachten.

Zaunkönig und Zilpzalp

Insgesamt 26 Vogelarten gibt es auf der Burg, mit hoher Wahrscheinlichkeit brütet der überwiegende Teil auch auf dem Burggelände. Buchfink, Blaumeise, Zilpzalp und Mönchsgrasmücke veranstalten in den Morgen- oder Abendstunden ein vielstimmiges Konzert und zwei unserer kleinsten Singvogel-Arten – Zaunkönig und Sommergoldhähnchen – gehen hier auf Nahrungssuche. Der einst so häufige Haussperling wird dagegen immer seltener und steht inzwischen auf der Vorwarnstufe der Roten Liste.

Angemerkt ...

Jagen, fressen, sich paaren, sogar schlafen – dies alles „erledigen“ Mauersegler im Fliegen. Wer ihn aber schon einmal am Boden beobachten konnte, weiß, dass der Segler tatsächlich nicht besonders gut zu Fuß ist und nur sehr kurze Beine hat. Auch sein wissenschaftlicher Name *Apus apus*, der aus dem Griechischen kommt, deutet darauf hin: Er bedeutet „ohne Füße“.

Im Norden Nürnbergs taucht der Zugvogel übrigens jedes Jahr pünktlich um den 1. Mai auf und verlässt uns ebenso regelmäßig um den 1. August.



Tagpfauenauge



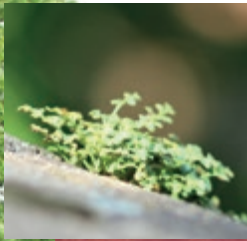
Zaunkönig



Mauersegler

Vestnertorbastei

Wehrhafte Mauern und fliegende Burgbewohner



Mauerraute

Die im 16. Jahrhundert im Westen und Norden zum Schutz der Burg errichteten mächtigen Bastionen verleihen dem bekanntesten Wahrzeichen der Stadt ein imposantes Aussehen. Ein strategisch ausgeklügeltes System aus dicken Mauern mit Vorsprüngen und Verstärkungen bildet die Begrenzung zum vorgelagerten Burggraben.

Fliegende Säuger

Mit ihrer exponierten Lage über der Stadt, mit Türmen, Dachböden, Felsenkellern, Mauerspalten und Baumhöhlen, bietet die Burg Fledermäusen zahlreiche potenzielle Quartiere. Von der mit Linden bepflanzten Vestnertorbastei (auch Schwedenbastei genannt) aus ist z. B. unsere größte einheimische Fledermaus, der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*), bei seinem Jagdflug über den Bastionen und dem Burggraben in der Abenddämmerung gut zu beobachten.

Durch Aufzeichnung der Rufe konnte die in Bayern stark gefährdete und nur schwer zu entdeckende Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*)

identifiziert werden. In Baum- und Mauerspalten verbringt die Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) den Sommer, während sie ihr Winterquartier in den Felsenkellern sucht. Zu den kleinsten und häufigsten Arten gehört die anpassungsfähige Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), die sich zu einer klassischen „Siedlungsfledermaus“ entwickelt hat und häufig in der Nähe des Menschen lebt.

Um die Lebensbedingungen für die fliegenden Burgbewohner zu verbessern, sind für baumbewohnende Fledermäuse – Langohren, Abendsegler oder Mückenfledermäuse – als Ergänzung zu den Baumhöhlen, spezielle Fleder-

mauskästen nötig. Außerdem erleichtern Spalten in Gemäuern und Öffnungen in Dachböden Fledermäusen den Einflug und tragen dazu bei, dass sie auch weiterhin auf der Nürnberger Burg jagen und ihre Jungen aufziehen können.



Großer Abendsegler



Zweifarfledermaus

Angemerkt ...

1678 ließ der Mathematiker und Künstler Georg Christoph Eimmart auf der Vestnertorbastei eine Sternwarte bauen – eines der damals größten Observatorien weit und breit. Standen besondere Himmelsereignisse bevor, ließ er die Sternwarte öffnen. Dann pilgerten die Nürnberger auf den Burgberg; die Eimmartsche Sternwarte wurde so zur ersten Volkssternwarte.

Bürgermeistergarten

Romantische Idylle und unscheinbare Schönheiten



Schon auf der Vestnertorbastei fällt beim aufmerksamen Blick über das Gewirr der gewaltigen Mauern der Moosteppech auf, der in verschiedenen Grüntönen leuchtet und sich über die Mauerkronen zieht. Ganz aus der Nähe können Sie Moose und Flechten im idyllischen, auf dem Wehgang zwischen Burggarten und Neutor angelegten Bürgermeistergarten betrachten.

Bizarre Wunderwerke

Rhododendron, Eibe und Stechpalme verleihen gemeinsam mit den Sandsteinskulpturen dem Bürgermeistergarten eine ganz eigene Atmosphäre.

Moose und Flechten, diese oft bizarr anmutenden Naturschönheiten, entfalten hier ihr Nischendasein und sind erst beim genaueren Hinsehen zu entdecken. Auf der Sandsteinmauer des Wehgangs werden Ihnen außer den Moospolstern die graugrünen, kreisförmig wachsenden Krustenflechten auffallen, die auch die Steinskulpturen überziehen.

Diese und alle anderen Flechten sind eine Lebensgemeinschaft aus Pilz und Alge.

Nicht weniger als 57 verschiedene Moosarten – bei den Flechtenarten sind es sogar noch ein Dutzend mehr – haben sich im Lebensraum Burg auf Mauern, Dachziegeln und Pflastersteinen, an Baumrinden und Holzäunen, auf Wegen und in Wiesen angesiedelt. Oft bevorzugen Moose schattigere Mauerbereiche, Flechten dagegen trockenere, besonnte Stellen von Mauern und Baumrinden.



Angemerkt ...

Früher wurde dieses Grundstück an die Bürgermeister vermietet. Vielleicht haben auch diese vom angrenzenden Wehgang aus schon den Blick über Häuser und Gassengewirr genossen. Noch heute können Besucher hier auf die Fachwerkhäuser der Altstadt blicken, die ein wenig vom mittelalterlichen Nürnberg erahnen lassen. Im Haus gegenüber hatte einer der berühmtesten Künstler der Renaissance seine Wohn- und Arbeitsstätte: Albrecht Dürer.



Schwarze Heidelibelle



Klein und einmalig

In Mauerritzen der Nürnberger Burg wurde im Herbst 2010 erstmalig die kleine, schuppig wachsende Flechte *Endocarpon latzelianum* (Latzels Lederflechte) entdeckt, eine deutschlandweit vom Aussterben bedrohte und bisher in Bayern nicht nachgewiesene Flechtenart. An den Sandsteinfelsen der Burg ist das geschützte Alpen-Widertonmoos (*Polytrichum alpinum*) heimisch geworden, das vor allem in den Alpen und höheren Mittelgebirgen vorkommt.

Moose und Flechten gehören zu den so genannten „niederen Pflanzen“. Bei beiden

haben sich im Laufe von Jahrtausenden ein ungeheures Artenreichtum und verblüffende Überlebensstrategien entwickelt. Mit schwierigen Lebensbedingungen – wenig Nährstoffe und unregelmäßige Wasserversorgung – kommen sie gut zurecht. So können beispielsweise auf Sandsteinmauern ganz unterschiedliche Moose siedeln: Trockenheit vertragende auf den Mauerkronen, solche mit mehr Wasserbedarf an den schattigeren, feuchteren Mauerfüßen, kalkliebende in den kalkhaltigen Mörtelfugen.



Latzels Lederflechte



Becherflechten



Alpen-Widertonmoos



Polster-Kissenmoos

Schneperschützengärten

Gartenlust und Schneperschützen



Durch das Tor unter der Vestnertorbastei gelangen Sie auf die hölzerne Vestnertorbastei mit dem „Hexenhäusla“, dem ehemaligen Zollhaus. Von hier aus haben Sie einen guten Überblick: nach oben auf die Mauern und Türme der Burg, nach unten auf die Schneperschützengärten im Burggraben.

Summen, Brummen, Zirpen, Schnarren

Viele Gärten und Zwinger auf dem Burggelände sind nicht öffentlich zugänglich. Einige sind naturnah gepflegt und es überrascht nicht, dass sich die Insektenwelt dort viel häufiger und zahlreicher einfindet als in den intensiv gepflegten Gartenanlagen. Felsenbirne, Zierquitte, Flieder oder Kornelkirsche und bunt wuchernder „Wildwuchs“ aus Disteln, Schwarznesseln und Dost locken Wildbienen an und sind Nahrungsquelle und „Wohnstätte“ für unzählige Käfer, Wanzen, Zikaden, Ameisen, Schmetterlinge und Heuschrecken.

Sechsbeinige Eroberer

Mehr als 1100 Insektenarten – die Schmetterlinge sind mit

130 verschiedenen Arten besonders zahlreich – konnten von den Insektenkundlern aufgespürt werden.

So vielfältig wie die Insekten sind auch die Lebensräume und ökologischen Nischen, die sie sich inmitten der Stadt erobert haben und je nach Art und Lebensweise besiedeln: von blühenden Kräutern, Gräsern und Hecken bis zu Baumwurzeln, Baumrinden und -kronen, von offenen Sandböden, Sandsteinfelsen und -mauern bis hin zu Kellern und Dachböden.

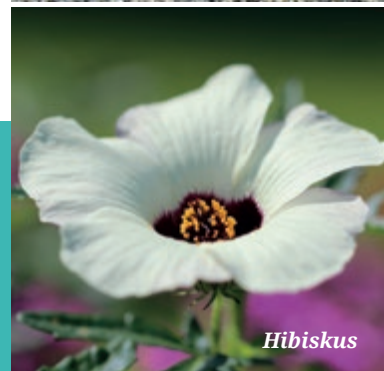
Nicht nur als Blütenbestäuber sind sie im Naturhaushalt unersetzlich, sondern auch als Nahrung für andere „Burgbewohner“ wie Vögel und Fledermäuse.



Mauerlehmwespe



Nest der Mauerlehmwespe



Hibiskus

Angemerkt ...

Bis zum 16. Jahrhundert war die Armbrust die wichtigste Schusswaffe. Nach ihr wurden die „Schneperschützen“ benannt. Jahrhundertlang fand im Burggraben Armbrustschießen statt. Noch heute übt der Schützenverein im Schnepfergarten am Fuße der großen Bastei.



26/27

Efeuwürger

Verschollen und wieder entdeckt

Für Überraschung sorgte die Wiederentdeckung einer Pflanze, die auf der Burg seit Jahrzehnten als verschollen galt: Inmitten von Efeu, seiner Wirtspflanze, wächst der seltene Efeu-Würger (*Orobancha hederæ*). Manchmal wird das Sommerwurzgewächs mit einer Orchidee verwechselt.

Kultiviert und wild gewachsen

Wie überall in mittelalterlichen Klöstern und Festungen wurden auch um die Nürnberger Burg Pflanzen kultiviert, Kräuter gezogen und Heilpflanzen angebaut. Deshalb sind von den über

600 erfassten Arten nur 270 „echte“ Wildpflanzen. Im Laufe der Zeit siedeln sich neben Einheimischen auch „Gartenflüchtlinge“ an, die zum Teil verwildern. Hinzu kommen Neophyten, bei uns ehemals nicht heimische „Neubürger“.

Ein Beispiel ist die in unserer Region überaus seltene Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), die sich über die Sandsteinmauer im Süden der Kaiserburg streckt (Abbildung auf der Titelseite). Die gelb blühende Pflanze war früher ein sehr wertvolles Heilkraut und kommt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum.



Akelei



Rotkehlchen

Angemerkt ...

Im Mittelalter wurde der Burggraben als Tiergehege genutzt. Daher das Tiergärtnertor, das den Tiergarten begrenzte.

Zu legendärer Berühmtheit gelangte Raubritter Epplein von Gailingen, der in der Nähe der Vestnertorbastei auf seinem Pferd über den Burggraben sprang, um sich vor seinen Verfolgern zu retten.



Mohn



Zitronenfalter

Kasematten

Verstecktes Leben in dunklen Tiefen



Einflugöffnung für Fledermäuse

Mit einem ausgedehnten System von Felsengängen setzt sich die Nürnberger Festung auch unterirdisch fort. Die Kasematten dienten der Verteidigung, von hier aus konnten Feinde im Burggraben unter Beschuss genommen werden. In die Tiefen des Burgbergs gelangen Sie allerdings nur während öffentlicher Führungen. Die Eingänge zu den Kasematten mit ihren Holztüren und den gemauerten Ziegelrundbögen sind jedoch leicht zu entdecken.

Von Käfern und Menschen

In den schmalen, hohen Kasematten tief unter den Basteien lebt der Totenkäfer (*Blaps mucronata*). Der völlig schwarz gefärbte, zwei bis drei Zentimeter große Käfer hat lange, kräftige Beine, ist nachtaktiv und bevorzugt trockene, vor Regen geschützte Lebensräume. Noch kommt er auf der Kaiserburg häufig vor, denn als Kulturfolger frisst er organische Abfälle. Diese fallen nicht nur in freier Natur an, sondern vor allem in menschlichen Ansiedlungen – auch wenn die hygienischen Verhältnisse heute mit denen im Mittelalter nicht vergleichbar sind. Für ein funktionierendes Ökosystem sind solche Verwerter von organischem Material damals wie heute immens wichtig.

Winterschlaf der Langohren

Wenn Braunes und Graues Langohr (*Plecotus auritus* und *P. austriacus*) und Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) im Winter Quartier auf der Burg beziehen wollen, sind sie auf gute Unterschlupfmöglichkeiten mit freiem Einflug angewiesen. Felsengänge und Gewölbe wie die Kasematten sind für sie und viele andere Fledermausarten unersetzliche Winterquartiere. Sind Türen und Belüftungsschächte zu eng vergittert, können die Tiere nicht einfliegen. Mehr über die Lebensräume der fliegenden Säuger auf dem Burggelände erfahren Sie auf der Vestnertorbastei, dort können wir den interessanten Tieren noch einmal begegnen.



Totenkäfer



Kellerkäfer



Braunes Langohr

Angemerkt ...

Im mittelalterlichen Volksglauben galt der harmlose Totenkäfer als Vorbote des Todes und wurde auch „Totenansager“ genannt, was mit seiner Ernährungsweise im Zusammenhang stehen könnte. Eine andere Deutung geht darauf zurück, dass der Käfer in Zeiten der häufig auftretenden Hungersnöte wahrscheinlich seine Verstecke auf der Suche nach Fressbarem verließ und deshalb öfter gesichtet wurde.

Die Linde im Burghof



Kunigundenlinde

Kaiser Heinrich II., genannt der Heilige, war einst von seiner Burg zu Nürnberg aus in den Wald geritten, um zu jagen. Sein Gaul rannte einer Hirschkuh nach, doch plötzlich sprang das Pferd zurück. Ein Baum, der vom Blitz getroffen war, hatte es erschreckt. Dieser Baum aber stand hart an einem tiefen Abgrund. Kaiser Heinrich stieg vom Pferd. Da sah er, dass er beinahe in eine schreckliche Schlucht hinuntergestürzt wäre.

Dankbar und frohgemut brach er von jener Linde, die ihn eigentlich gerettet hatte, ein Zweiglein ab. Dann stieg er leichten Herzens auf sein

Ross und ritt dem Nürnberger Schlosse zu.

Seine Gemahlin hatte schon lange und sehnsüchtig auf ihn gewartet. Als sie das Gebell der Hunde hörte, eilte sie die Treppe hinab und lief dem geliebten Mann entgegen. Besorgt fragte sie ihn: „Warum kommst du heute so spät nach Hause?“ Da erzählte ihr der Kaiser die Geschichte von der wunderbaren Rettung. Mit Freuden nahm da die Kaiserin das Zweiglein, ging in den Burghof und pflanzte es dort ein. Weil aber die edle Frau Kunigunde hieß, wurde die Linde, die an dieser Stelle bald herrlich emporwuchs, die Kunigundenlinde genannt.

Aus „Sagenhaftes Nürnberg“ von Franz Bauer, Hrsg. Stadtparkasse Nürnberg
Originaltext in „Alt-Nürnberg“ von F. Bauer, J. Lindauer Verlag, München

***Burghof 1833, Zeichnung von Georg Christoph Wilder
Germ. Nationalmuseum, HZ 4292, Kps. 1062***

Maria Sibylla Merian-Garten

Studienort einer
Naturforscherin



Der 2013 neugeschaffene Garten neben dem Heidenturm trägt den Namen der berühmten Künstlerin und Naturforscherin Maria Sibylla Merian (1647–1717), die von 1668 bis 1682 in Nürnberg lebte und arbeitete.

Person und Nürnberg

Da Maria Sibylla Merians Wohnhaus in unmittelbarer Nähe der Kaiserburg lag, konnte sie diesen kleinen Garten für ihre Blumen- und Insektenstudien nutzen. Maria Sibylla Merian zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Ihrer Forschung verdanken wir zahlreiche Bücher mit faszinierenden Insekten- und Pflanzenporträts. Mit dem Maria Sibylla Merian-Garten wurde für diese beeindruckende Frau und ihr Lebenswerk an historischer Stelle in Nürnberg ein Erinnerungsort geschaffen.

Das Interesse am Garten ist seitdem sehr groß, doch bedarf der anspruchsvolle, filigran gestaltete Gartenraum seit der Fertigstellung einer intensiven und fachgerechten Pflege. Nur so kann dieses empfindliche Gartenidyll erhalten bleiben und für Hochzeitsempfänge genutzt sowie an zwei Tagen der Woche auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Pflanzen

Die Person Maria Sibylla Merian ist nicht nur Namensgeberin des Gartens, sondern ihre Forschung und ihr Schaffen auch Grundlage für das Pflanzkonzept. So sind alle Pflanzen den Büchern oder Zeichenblättern von Maria Sibylla Merian entlehnt. Häufig handelt es sich dabei um Wildarten, aber auch gezüchtete Pflanzen der von ihr gezeigten Gattungen. Sogar Pflanzen, die sie während ihrer Südamerika-Reise gezeichnet hat, wie z. B. Banane (*Musa x paradisiaca*), Feige (*Ficus carica*), Ananas (*Ananas comosus*) oder Süßkartoffel (*Ipomoea batatas*) sind im Garten zu finden.

Thematisch sieht das Pflanzkonzept eine Einteilung der zahlreichen Beete nach unterschiedlichen Bereichen vor. So gibt es Beete mit Duftpflanzen, mit Schmuckpflanzen, mit trockenheitsverträglichen Pflanzen und Kräutern, mit Pflanzen aus ihrem Surinam-Buch, mit heimischen



Maria Sibylla Merian



Gartenblick



Ananaspflanze



LXXI



Lilie und rotes
Lilienhähnchen als
Studie von Maria
Sibylla Merian.

Pflanzen und mit wehrhaften Pflanzen. Darüber hinaus gibt es ein Beet mit Wechselblütern. Da die weitere Auswahl der Pflanzen von Jahr zu Jahr differieren kann, wird an dieser Stelle nur eine kleine Übersicht der im Garten verwendeten Pflanzen wiedergegeben. Es handelt sich um ein-, zwei- oder mehrjährige Pflanzen, die zum Teil für ihre Heil-, Färb-, Zier- und Nutzqualitäten bekannt sind.

Bei den einjährigen Pflanzen sind z. B. Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*), Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*), Balsamine (*Impatiens balsamina*) und Studentenblume (*Tagetes erecta*) aufzuzählen, während es bei den zweijährigen Pflanzen u.a. Stockrose (*Althea rosea*), Natterkopf (*Echium vulgare*), Fenchel (*Foeniculum vulgare*), Muskateller-Salbei (*Salvia sclarea*) oder Nickende Distel (*Carduus nutans*) gibt. An Beispielen für mehrjährige Pflanzen können Schwertlilie (*Iris x germanica*) und Pfirsichblättrige Glocken-

blume (*Campanula persicifolia*) genannt werden.

Insekten

Maria Sibylla Merian gilt als Begründerin der modernen Entomologie (Insektenkunde). Ihre Zeichnungen zeigen fast immer Insekten und Pflanzen zusammen. Das erklärt sich daher, dass sie vorrangig Insekten und deren Metamorphose gezeichnet hat. Diente eine spezielle Pflanze einem Insekt als Nahrung oder zur Entwicklung, dann wurden beide zusammen dargestellt.

Aus diesem Grund spielen Insekten im Maria Sibylla Merian-Garten eine sehr wichtige Rolle. Neben einer großen Auswahl an Insekten anziehenden Blumen wurde in einer Nische der Gartenmauer ein Insektenhotel als Quartier für wildlebende Bienen, Käfer und andere Insekten aufgehängt. Es ist modern gehalten und hält in der glatten Oberfläche unterschiedlich große Einfluglöcher bereit.



Kurzschwänziger Bläuling



Hundertblättrige Rose



Traube

Bildung und Forschung

Ergebnisse und Ausblick

Zählt man alle im Laufe der Kartierungen aufgefundenen Pflanzen- und Tierarten zusammen, kommt man auf über 1.800 verschiedene Arten. Manche von ihnen treten nur vereinzelt auf, andere massenhaft. Einige Dutzend stehen auf den Roten Listen, sind also sehr selten, stark gefährdet oder könnten es in absehbarer Zeit werden.

Vielfalt braucht Vielfalt

Ganz gleich, ob sie extrem selten oder sehr häufig sind, ob sie wild wachsen oder kultiviert wurden, ob unscheinbar oder besonders augenfällig: Jede einzelne Art hat ihre eigenen Ansprüche an ihren Lebensraum. Wird dieser massiv verändert oder gar zerstört, kann auch die Art nicht überleben. Und das wiederum kann sich auf das Überleben anderer Arten negativ auswirken.

Diese hochkomplexen Zusammenhänge sind erst in einigen Bereichen erforscht. Projekte wie „Lebensraum Burg“ haben die Gesamtheit im Blick: Artenvielfalt, Lebensraumvielfalt und die Wechselbeziehungen zwischen beiden.

Informieren, Beobachten, Staunen

Seit Projektbeginn haben viele Erwachsene und Schulklassen den „Lebensraum Burg“ erkundet. Die hohen Teilnehmerzahlen bei Exkursionen und Fortbildungen zeigen das Interesse am Thema „Natur in der Stadt“; weitere Führungen sind geplant. Und auch Sie haben beim Blättern, Lesen und Beobachten einige Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume kennengelernt. Vielleicht erahnen Sie jetzt ein wenig, dass sich Tiere und Pflanzen selbst dort „einrichten“, wo es kaum jemand vermutet.



Den Lebensraum Burg entdecken mit der Umweltstation Nürnberg!

Die Umweltstation Nürnberg ist eine Einrichtung der Stadt Nürnberg und wird getragen vom Institut für Pädagogik und Schulpsychologie in Kooperation mit dem Umweltsprecher der Stadt Nürnberg.

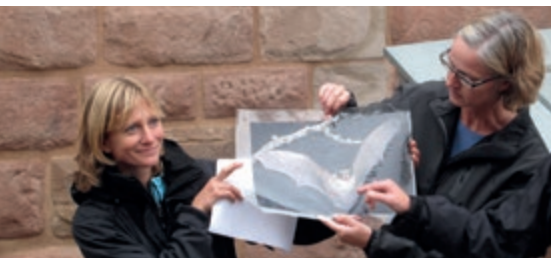
Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen (vorrangig Klassenstufe 2-6) können den Lebensraum Burg mit den Mitarbeiter/innen der Umweltstation Nürnberg auf spielerische Art und Weise entdecken. Dabei machen sie sich auf die Suche nach Pflanzen und Tieren der Burg, schauen in versteckte Pflasterritzen und können mit ein wenig Glück sogar den majestätischen Wanderfalken an seinem Nistkasten beobachten!

Interessierte Schulklassen und Lehrkräfte können sich direkt melden bei:

Umweltstation Nürnberg, Fürther Straße 80a, 90429 Nürnberg, Tel. 0911 2319059, E-Mail: umweltstation@stadt.nuernberg.de

Weitere umweltpädagogische Angebote der Umweltstation Nürnberg:

www.umweltstation.nuernberg.de





Drachenkurzflügler



Gewölbter Totenkäfer



Blattwespen-Larven



Gemeine Goldwespe

Ehrenamt – ein unschätzbare Wert

Seit über 30 Jahren erhebt der Kreis Nürnberger Entomologen e. V. Daten von heimischen Insekten und liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Faunenkenntnis in Mittelfranken. Mit großem persönlichen Einsatz und hohem fachlichen Anspruch engagieren sich die ehrenamtlich tätigen Insektenkundler für unser Projekt „Lebensraum Burg“.

Von Projektbeginn an fördern sie Besonderheiten zu Tage – bislang mehr als 1100 Arten. Von der Honigbiene bis zum Totenkäfer, von ungefährdeten über Rote Liste Arten bis hin zu verschollen geglaubten Arten reicht das Spektrum der Funde.



Vierstreifige Dickkopffliegen

Impressum

Herausgeber & Projektträger:

Regierung von Mittelfranken
Promenade 27
91522 Ansbach

www.regierung.mittelfranken.bayern.de

Text, Konzeption & Redaktion (Erstaufgabe):

Carolin Gläser
Sarah Grünfelder
Andrea Hilker
Dr. Dietmar Pilotek
Dr. Stefan Böger

Text & Redaktion (3. überarbeitete Auflage):

Dr. Stefan Böger
Andrea Kerskes
Cordula Jeschor (Text S. 37)
Sven-Patric Klameth (Text S. 32-35)

Gestaltung und Layout:

Nicole Sillner, alma grafica UG

Kartierungen und Öffentlichkeitsarbeit:

Ralf Bolz, sbi – sivaea biome institut
(Nachtfalter)
Dr. Wolfgang von Brackel, IVL
(Flechten und Moose)

Bettina Cordes, Fledermausbeauftragte
Nürnberg (Fledermäuse)

Kreis Nürnberger Entomologen e. V.
(Insekten)

Andreas Niedling (Laufkäfer)

Udo Pankratius (Nahrungsspektrum
Wanderfalke)

Burkhard Pfeiffer, Büro für Faunistik,
Naturschutz und Biostatistik (Vögel)

Herbert Targan, Büro StadtLand
(Höhere Pflanzen)

Renate Bärnthol (historischer
Pflanzenbestand der Nürnberger Burg)

Cordula Jeschor, IPSN, (Lehrerfortbildungen,
Führungen)

Carmen Günnewig, (Führungen)

Partner:

Kreis Nürnberger Entomologen e. V.
Bayerische Verwaltung der staatlichen
Schlösser, Gärten und Seen

Burgverwaltung Nürnberg
Stadt Nürnberg, Umweltreferat

Stadt Nürnberg, IPSN

Stadt Nürnberg, Umweltamt

Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg

Fotos:

Titelseite, Falke: Dr. Helmut Mägdefrau

S. 2, Bauchsammlerbiene: Peter Miotk

S. 4, Nistkasten: Regierung von
Mittelfranken

S. 6/7, historisches Burgfoto Vestnertor,
Kaiserstallung: Urheber unbekannt

S. 10, Staubhaft: Leo Weltner

S. 12, Falke: Dr. Helmut Mägdefrau

S. 13, Bruchkraut: Herbert Targan

S. 14, Nistkasten: Regierung von Mittelfran-
ken; Wanderfalke: Wolfgang Lorenz; Turm-
falke: Manfred Nieveler / piclease, Mauer-
segler: Hans Glader / piclease

S. 17, Mauersegler: Erich Thielscher /
piclease; Zaunkönig: Hans-Joachim
Fünfstück / piclease

S. 19, Fledermäuse: Dr. Detlev Cordes

S. 20, Eibe: Gerd Röder / piclease

S. 21, Heidelibelle: Leo Weltner

S. 23, Latzels Lederflechte, Alpen-
Widertonmoos: Dr. Wolfgang von Brackel;
Becherflechten: Rainer Hunold / piclease

S. 25, Mauerlehmwespe und
Mauerlehmwespen-Nest: Leo Weltner

S. 26, Efeuwürger: Dieter Theisinger;
Rotkehlchen: Lars Tuchel, fotolia.de

S. 28, Kasematten: Andreas Niedling

S. 29, Totenkäfer: Dr. Dietmar Pilotek;
Kellerkäfer: Andreas Niedling; Braunes
Langohr: Dr. Detlev Cordes

S. 30, Linde im Burghof: Germanisches
Nationalmuseum, Monika Runge

S. 32, Blick in den Garten: Sven-Patric
Klameth

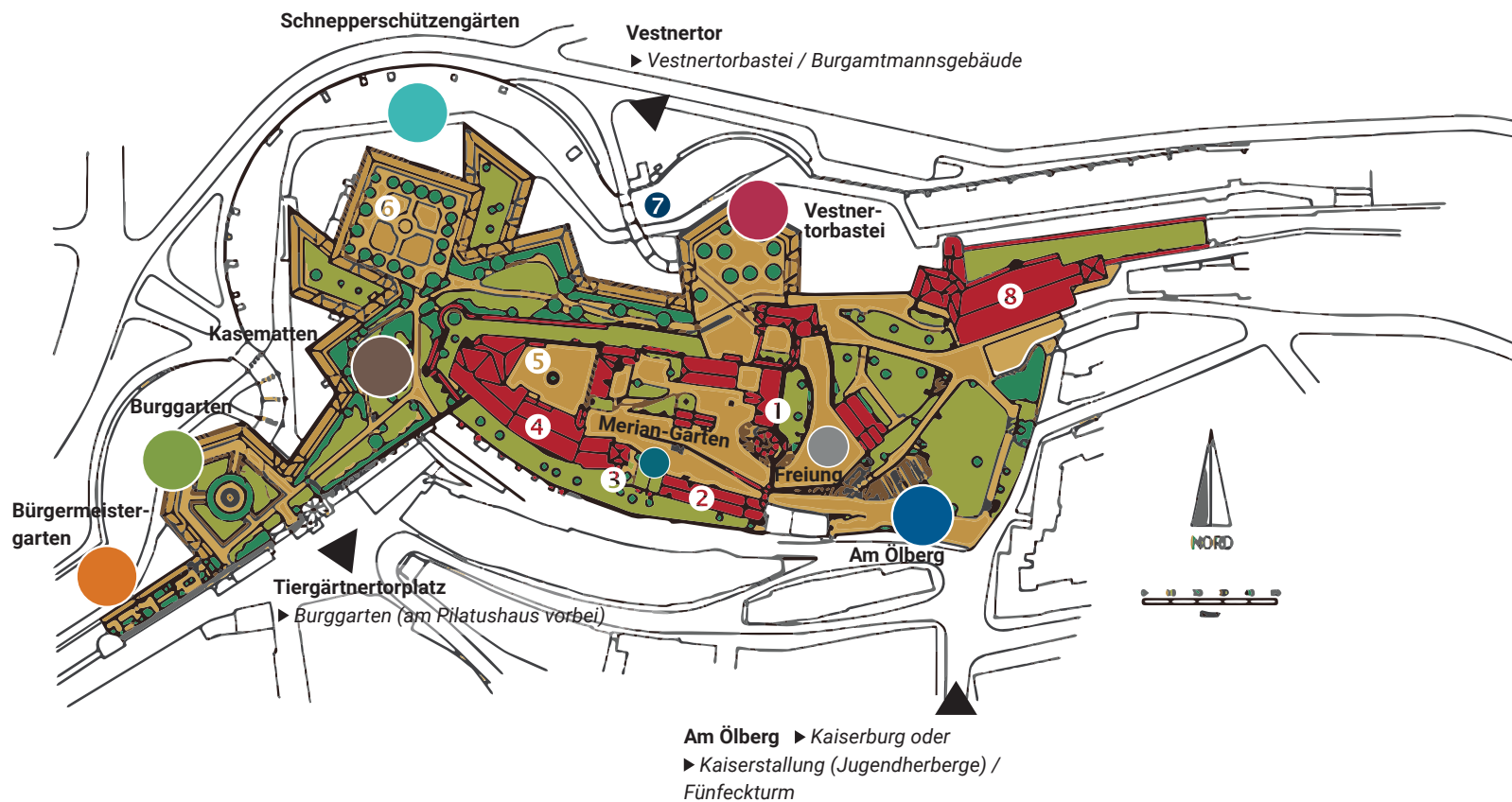
S. 33, Bildnis Maria Sibylla Merian 1679
(Jacob Marell): Kunstmuseum Basel, Foto
Martin P. Bühler; Ananaspflanze: Sven-Patric
Klameth

S. 34, Studie von Maria Sibylla Merian:
Niedersächsische Staats- und
Universitätsbibliothek Göttingen, GR 2 ZOOL
VI, 2853 RARA, Abb. LXXI; Lilie: Sven-Patric
Klameth

S. 35, Kurzschwänziger Bläuling: Erk
Dallmeyer / piclease; Hundertblättrige Rose:
Sven-Patric Klameth

S. 38/39, alle Bilder: Leo Weltner
Umschlag Hintergrund: gruenstifter

Alle weiteren Bilder: Dr. Stefan Böger/ RMfr



Orientierungspunkte

- 1 Sinwellturm
- 2 Himmelsstallung
- 3 Heidenturm
- 4 Palas
- 5 Kunigundenlinde (Innerer Burghof)
- 6 Große Bastei
- 7 Vestnertorbrücke mit Hexenhäusla
- 8 Kaiserstallung

Stationen

- Am Ölberg
- Freiung
- Vestnertorbastei
- Schnepferschützengärten
- Kasematten
- Burggarten (Untere Bastei)
- Bürgermeistergarten
- Maria Sibylla Merian-Garten

▶ Zugänge

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

Regierung von Mittelfranken



Kontakt

Informationen zum Projekt:

Dr. Stefan Böger, Regierung von Mittelfranken
Promenade 27, 91522 Ansbach
Tel.: 0981 53 1375
biodiversitaet@reg-mfr.bayern.de
www.regierung.mittelfranken.bayern.de

Informationen zur Bayerischen Biodiversitätsstrategie:

www.naturvielfalt.bayern.de
www.stmuv.bayern.de
www.regierung.mittelfranken.bayern.de

3. überarbeitete Auflage (5.000), Ansbach, Nov. 2017. Alle Rechte vorbehalten.
Gedruckt auf 100 % Altpapier.



lebensraum-burg.de